



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Genouefa, Das ist: Wunderliches Leben und
denckwürdige Geschichten der H. Genouefa/ Geborner
Hertzogin aus Brabant/ [et]c.**

Staudacher, Michael

[S.l.], 1660

Zehende Erzählung/ Golo versucht allerhand Weg die Gräfin zu gewinnen:
aber vergebentlich.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45261

und Nacht die beträngte unschuldige Gräfin / enblößet von der Hoffnung aller anderer Hülff / als welche der Himmel ihr würde reichen; dann da sie einen Bey sprung von den Menschen hätte erwarten wollen / wäre solches ein Anhelffen gewesen sich selbst zu betriegen.

Zehende Erzählung /
Golo versucht allerhand Weg
 die Gräfin zu gewinnen: aber
 vergebentlich.

In den Thurm in welchen Genouefa
 verschlossen lag / dorffte kein Mensch
 von der Welt seinen Fuß einsetzen; Golo
 selbst war der Drach / der die fleißigste
 Wacht hielte für den Schatz / in welchem
 er sein Herz vergraben hatte. Er verfügete
 sich offtermals zu besuchen seine gefangene
 Gräfin; welche einen grösseren Eckel ein
 name von seiner ungestümmen Liebe / als
 von seinem verbitterten Zorn. Wann er
 aber zuvor lauter Widerstand erfahren
 hatte / so mußte er jedes lauter Unmöglich
 keiten

leiten sehen / sein Vorhaben zu erlangen.
Die Gräfin hielte nicht mehr hindern
Berg / ihre Bescheidenheit hatte sich auf
einen billlichen Zorn geschlagen: Wann So-
lo sich unternahm mit Liebs Worten ihme
eine gute Genouesam zuzurichten / so bege-
gnet sie ihme mit Schmachreden und Aus-
schelten. Wann er ihr aufbauete grosse
Verheissungen / so stärkete sie solche um
mitverachten. Wann er sich will nähern / so
stehet sie sich darvon. Wann er sich vermes-
sete sie zu berühren / so hebet sie überlaut an
zu ruffen. Einmals sagte er / daß die
Weiß / dadurch sie sich könnte in Freyheit
setzen / wäre / wann sie ihme nicht minder
günstig würdē / als sie gegē den Koch gewe-
sen. Auf welche Wort Genouesam nicht mehr
mächtig ware ihre Gedult zu behalten / son-
dern wurde gezwungen zu entschrancken
den Zorn. Wie sagt sie / du Bößwicht / du
Aidbrüchiger Verräther: Vergnügest du
dich nicht / daß du mich hast verstoßen von
meinem Glück / es sey dann Sach daß du
mich auch beraubest meiner Tugend? Bis-
hero hab ich dich für nichts anders gehal-
ten /

ren/ als für einen leichtfertigen Vubert/
 nun halte ich dich auch für eine grausamen
 Mörder. Vollende/ Tren- und Ehr-vergeß-
 ner Mann / vollende deine wäterische An-
 schlag: Die Keuschheit hat auch seine
 Märtyriner/ und ich entwende mich nicht
 aus der Zahl derselben. Dann im Fall du
 mir gedencst zuzuwarten/ biß daß ich dir
 meinen Leib in etwas anders darbiete / als
 zu den Wunden/ und zu dem Tode/ so ver-
 lierest du die Zeit/ und schiebest auf verge-
 benlich dein Büren.

Nun mußte dann dieser Ehr- und Gott-
 lose Mann/ augenscheinlich erkennen/ Ge-
 nouefa seye viel zu Tugendhafft für sein
 Verlangen/ und daß man sie / weder durch
 den linden noch durch den rauhen Weg
 Vermögen könne / in ein Verbrechen wider
 Gott einzuwilligen: derentwegen ersinne-
 te er einen andern Fund / und gedachte
 sein unzimliches Beginnen mit dem ehre-
 lichen Vorgeben eines Heyraths zu beschön-
 nen. Dieser Entschliessung zu Folg machet
 er unplözlich einem Geschrey die Federn/
 Graf Sigfrid/ als er wäre zu Segel gan-
 gen/

gen/ nach Haus zu schiffen/ seyer angelan-
get an dem Gestad des Todts. Er habe
durch erlittenen Schiffbruch sein Leben ge-
endet. Und diesem Lügen Wind mehrere
Krafft zu geben/ verschaffet Golo/ daß ein
falsches Schreiben der Gräfin eingehän-
digt wurde/ dadurch sie von ihres Her-
rens Ableiben solte vergeriffert werden. Er
wies ihm nemlich träumen/ es könnte durch
ein verlogne Zeitung/ sein wahres Ver-
gnügen ausgewürcket werden/ und Ge-
nouefa würde erwan/ aus dem vermeinten
Tode/ ihres Herren Gemahl/ beursachet
werden/ ihm nicht länger zu verwidern
sein erwünschtes Leben. Aber die mildrei-
che Mutter Dires/ welche der Gräfin
in großem Glantz erschienen/ ist dieses Sun-
des eine Verrätherin gewesen/ darvon sich
ein so starker Unwillen im Herzen der Ge-
nouefa erreget/ daß der Hofmeister nicht
geschwindere Meldung gethan hat/ von
der ehelichen Verbündnis/ als geschwind
die Gräfin ihm mit der Hand in dem Ge-
sicht gelegen ist/ und ihm den Weg mit
einer Maultaschen gewiesen hat; welche

I v

dann

dann der Handstreich dieses gesuchten
Heyraths ist gewesen.

Nach deme nun auch solches Stück
lein/ nichts als die Luft ergriffen / wendet
Solo die ganze Verwaltung seines Glücks
auf die Kunst seiner Säugam; von wel-
chem Weib einer gedencken möchte: Ihr
bösestes Stück seye gewesen / daß sie dem
Solo einmal die Milch an ihren Brüsten
geriche: habe. Dieser Frauen verrauet er
den Eingang zu Genouefa / damit sie ihre
die erforderte Nothwendigkeiten / der wie-
wol schlechten Unterhaltung beybrachte.
Deynebens beschweret er sie keinen Fleiß
zu sparen / und alle erdenckliche Mittel an-
zuwenden / darmit endlich der Gräfin
Herz gewunnen / und zu einiger Liebs-
gung veranleitet möchte werden. Es mach-
te ihm So. o vielleicht den Gedancken / es
werde nicht schwer fallen / ein Frauenbild
zu hintergehen / durch das Mittel / durch
welches der Teuffel den ersten Mann hatte
überlistet. Und ware diese Alte etwan
ein Weib von dergleichen Haaren / welche
die Jungen könte zum Dank abrichten. A
ber

der Solo befindet sich auch in diesem Weg
betrogen. Genouefa ist ein Fels: Stossen
sich die Wind daran / so geschicht dieses zu
mehrerer ihrer Befestigung: Schlagen
darwider die Wellen / so wird sie darvon
nur sauberer und glatter. Weder Trohen
noch Schmeichlen / weder Liebkosen noch
Zörnen / weder Gewalt noch Arglistigkeit /
könten etwas gewinnen an dieser Seel / die
angefüllet mit allen Tugenden / der ganzen
Welt zu einem unverwellichen Spiegel
der Keuschheit und Verändigkeit / von
dem Himmel ist fürgestellet worden.

Elffte Erzählung /

Genouefa geneset eines jun-
gen Herzleins in der Gefäng-
niß.

In deme aber vorerwähnte heimliche
Anschlag gesponnen und zu Tode ge-
richtet wurden / kame inmittels herbey das
Ziel / auf welches Genouefa von ihrer
Leibs Frucht durch die Niderkunfft / ent-
bunden mußte werden. Ach Genouefa!
S vj wird